

jene nach Griechenland hier erwähnt seien, für seine spätere Aufnahme-thätigkeit an der k. k. geologischen Reichsanstalt eine feste Grundlage zu gewinnen.

Schon seit 1882 als Volontär an den Arbeiten unserer Anstalt vielfach theilnehmend, trat er 1885 als Praktikant ein und wurde 1891 zum Assistenten, ein Jahr später zum Adjuncten ernannt.

Die geologische Wissenschaft verdankt L. v. Tausch eine stattliche Anzahl wertvoller Arbeiten auf palaeontologischem und geologisch-kartographischem Gebiete. Seine als sorgfältig anerkannten palaeontologischen Studien (Fauna der oberen Kreide des Csingerthales bei Ajka im Bakony. Abh. d. k. k. geol. R.-A., Bd. XII, 1886. — Ueber *Conchodus* und *Conchodus Schwageri n. f.* aus der obersten Trias der Nordalpen. Abh. d. k. k. geol. R.-A., Bd. XVII, 1892. — Fauna der grauen Kalke der Südalpen. Abh. d. k. k. geol. R.-A., Bd. XV, 1890. etc.) bewegten sich vorwiegend auf beschreibendem Gebiete. Seine geologischen Aufnahmen betrafen Theile von West-Galizien, Mähren und Schlesien. Fertigestellt, im Farbendruck bereits erschienen und mit Erläuterungen versehen, sind die Special-kartenblätter (1:75.000): Prossnitz—Wischau (Zone 8, Col. XVI) und Boskowitz—Blansko (Zone 8, Col. XV). Auch das Blatt Austerlitz (Zone 9, Col. XVI) hat v. Tausch zusammen mit Oberbergrath Paul bearbeitet und liegt dieses ebenfalls im Farbendrucke vor.

Die k. k. geologische Reichsanstalt verliert in Dr. L. v. Tausch einen in der besten Blüthe seiner Leistungsfähigkeit stehenden, tüchtigen Feldgeologen, seine Collegen einen werten, liebenswürdigen Freund, dessen Andenken allen, die ihn näher kannten, theuer bleiben wird.

Eine ausführlichere Würdigung der wissenschaftlichen Thätigkeit unseres verstorbenen Collegen wird das demnächst erscheinende 4. Heft des Jahrbuches der k. k. geolog. Reichsanstalt (Bd. XLVIII, 1898) enthalten.

Dreger.

Nach längerem Leiden starb in Berlin am 22. December d. J., im Alter von noch nicht 56 Jahren

Dr. Wilhelm Barnim Dames,

Professor und Director der geologisch-palaeontologischen Sammlung an der dortigen Universität und Mitglied der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften etc.

Der Verstorbene absolvirte seine Gymnasialstudien in Breslau, studirte sodann an den Universitäten Breslau und Berlin und promovirte in Breslau auf Grund einer das Devon von Freiburg in Niederschlesien behandelnden Dissertation (vergl. Zeitschr. d. deutschen geol. Ges. 1868, pag. 469). Bald darauf habilitirte er sich an der Universität Berlin, an der er sodann bis an sein Lebensende wirkte.

Abgesehen von dieser Lehrthätigkeit, lag der Schwerpunkt seiner Arbeiten auf palaeontologischem Gebiete. Dabei beschäftigte er sich vorzugsweise mit Fossilresten, welche nicht zu den Mollusken gehören

und nur ausnahmsweise, wie in einer kleineren Notiz über Cephalopoden aus dem Gault des Hoppelberges unweit Halberstadt, wendete er sich auch der Beschreibung solcher Formen zu, welche in der Regel das hauptsächlichste Arbeitsmaterial für Palaeontologen abzugeben pflegen. Der in dieser Art gekennzeichneten Richtung des Verstorbenen verdankt man eine Anzahl theils grösserer, theils auch weniger umfangreicher, aber in jedem Fall werthvoller Veröffentlichungen. So studirte Dames die Echiniden des nordwestdeutschen Jura und der vicentinischen Tertiärbildungen und so beschäftigte er sich zu wiederholten Malen mit Crustaceen, sei es, dass er dergleichen Fossilreste beschrieb, die im Libanon gesammelt worden waren, oder dass er die cambrischen Trilobiten von Liantung einer Bearbeitung unterzog. Ganz besonders aber zogen ihn die Reste von Wirbelthieren an. In verschiedenen wichtigen Abhandlungen hat er der Fauna von Pikermi seine Aufmerksamkeit gewidmet. Dieselben betreffen Reste von *Hyänarctos* und Antilopen, sowie von Hirschen und Mäusen. Er beschrieb ferner Fischzähne aus der Kreide von Maastricht, sowie verschiedene Saurierreste (z. B. *Pleurosaurus* und die neue Gattung *Anarosaurus*) und er gab eine Darstellung der tertiären Wirbelthierfauna des Birket el Qurun in Egypten, welcher sich noch einige andere Notizen über ägyptische Funde anreihen liessen. Vor Allem aber haben seine Studien über *Archäopterix* Bedeutung erlangt, weil erst dadurch eine vollständige Kenntniss dieses eminent wichtigen Geschlechtes erzielt werden konnte.

Was die geologischen Publicationen von Dames anbelangt, so sei hier besonders der Gliederung der Flötzformationen Helgolands, der Reisenotizen aus Schweden, sowie der Untersuchungen über das Silur Gothlands gedacht, welche zur Herstellung von Beziehungen jener Absätze zu den obersilurischen Geschieben des norddeutschen Flachlandes unternommen wurden. Auch mag nicht unerwähnt bleiben, dass der Verstorbene eine interessante, mehr populäre Darstellung der norddeutschen Glacialbildungen, sowie, dass er im Vereine mit Berendt eine geologische Beschreibung der Gegend von Berlin verfasst hat.

Zu den literarischen Thätigkeiten, welche Dames ausgeübt hat, gehört schliesslich noch die Betheiligung an der Gründung und Herausgabe von palaeontologischen Abhandlungen, welche derselbe seit 1882 zusammen mit Prof. E. Kayser besorgte und seit 1885 die Mitarbeiterschaft an der Herausgabe des neuen Jahrbuches für Mineralogie und Geologie.

Dames war trotz zeitweiliger Empfindlichkeit in Fällen, in denen er Unfreundlichkeit von anderer Seite voraussetzte, eine lebenswürdige Persönlichkeit. Durch eine theilweise gemeinsam verbrachte Studienzeit, an die er sich stets mit Wärme erinnerte, war ich mit ihm von Jugend auf bekannt. Meinungsverschiedenheiten über Personen und Dinge konnten allerdings bei einem im Laufe der Zeit divergirenden Entwicklungsgang zwischen uns nicht völlig ausbleiben. Dieselben wurden indessen im Wege der Privat-Correspondenz ausgetragen und haben nie vermocht, unsere gegenseitigen Sympathien ernstlich zu stören. In jedem Falle war Dames in Vertretung seiner Ansichten offen und ehrlich, und ich verliere in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen Freund, dessen ich immer mit Achtung und Liebe gedenken

werde. Auch unsere Wissenschaft wird seinen Heimgang beklagen, und namentlich unter den deutschen Fachgenossen wird die Lücke empfunden werden, welche der unerbittliche Tod diesmal an einer Stelle ihrer vordersten Reihen gerissen hat. E. Tietze.

Eingesendete Mittheilungen.

Dr. J. Simionescu. Ueber die Kellowayfauna von Valea Lupului in den Südkarpathen Rumäniens.

In der Nähe des viel besuchten Sommercurortes Rucăr fand ich zwischen den tithonischen Ablagerungen und den krystallinischen Schiefnern rothe Crinoidenkalke, die ich nach den aufgesammelten Versteinerungen dem Kellowaykalke von Babierzówka (W-Galizien) gleichstellte (vergl. „Ueber die Geologie des Quellgebietes der Dimbovicioara“, Jahrb. der k. k. geol. R.-A. 1898, Bd. 48, pag. 19). In der fast gleichzeitig erschienenen Arbeit (Étude géologique des environs de Câmpulung et de Sinaia (Roumanie), Paris 1898, pag. 82) befasste sich auch Popovici-Hatzeg mit unserer Region; er gelangte aber zu anderen Schlussfolgerungen, indem er dieselben Kalke dem untersten Oxfordien zuzählte „à la limite même des couches calloviens terminales à *Cardioceras Lamberti*“. Er zog für diese allzu eingehende Altersbestimmung nur zwei Ammoniten in Betracht. *Ph. tortisulcatum* und *Ph. cf. antecedens*, welche eine grosse Aehnlichkeit mit gleichen Versteinerungen aus dem Oxfordien von la Voulte (Ardèche) und Syrien hätten. Wenn man aber bedenkt, wie schwer es ist, in den Localitäten, wo das Callovien und Oxfordien übereinander regelmässig entwickelt sind, fossilreichere Grenzschichten zu der einen oder anderen Stufe zu stellen, erscheint die Meinung meines verehrten Collegen als nicht genug bewiesen.

Indem ich mir vorgenommen habe, meine geologische Arbeit über die Umgebung von Rucăr durch palaeontologische Bearbeitungen der Versteinerungen, welche die verschiedenartigen hier auftretenden Ablagerungen beherbergen, zu ergänzen¹⁾, liess ich weitere Aufsammlungen machen. Die Formen, welche aus den Crinoidenkalken von Valea Lupului stammen und deren Beschreibung schon der rumänischen Akademie eingereicht wurde, stimmen mit meiner früheren Meinung, dass die betreffenden Schichten dem Callovien zuzuschreiben sein dürften, ganz gut überein.

Die Versteinerungen, die bestimmbar waren, sind folgende²⁾:

Zähne von *Orthacodus (Sphenodus) longidens* Ag., die ich auch in den Klausschichten von Strunga fand.

Zähne von *Strophodus* sp., die sich von denjenigen des *Str. reticulatus* Ag. durch eine viel mehr gewölbte obere Fläche unterscheiden.

¹⁾ Der erste Theil dieser Ergänzungen („Ueber die Neocomfauna aus dem Quellgebiete der Dimbovicioara“ mit 8 Tafeln) ist schon in den Schriften der rumänischen Akademie (1898) erschienen.

²⁾ Da die Arbeiten, welche die Akademie veröffentlicht, rumänisch abgefasst werden sollen, gebe ich bei den meisten hier aufgezählten Formen gleichzeitig kurze Auszüge der Ergebnisse meiner Untersuchungen.